

**3. Bericht: La Linea de la Concepción (bei (Gibraltar))  
36°09'.43N 05°21'.4W nach  
Salé/Rabat 34°03'N 06°52'W  
8. bis 26. Juni 2011**

**Mittwoch, 8. Juni.** Und da sind wir nun, in der Marina von La Linea direkt unter dem berühmten Felsen.



Wir sind schon um die Mittagszeit angekommen und machen uns nachmittags auf die Socken und statten Gibraltar einen Besuch ab. In der Queensway Quay Marina sollte ein Paket angekommen sein mit Zubehör für *Silmaril*. Die Ölverschmutzung ist aber noch nicht behoben, die Marina ist immer noch zu, das Öl wird mühsam abgeschöpft und kein Boot kann rein oder raus.

Auch unser Paket ist noch nicht angekommen.

Und hier geht mein heimlicher Wunsch für eine "Vogelkanone" in Erfüllung: Alex steuert ein Kamerageschäft an und testet lange ein Teleobjektiv. Er macht viele Bilder von Leuten und Vögeln und Stühlen weit weg von uns, befindet sie als gut, ja sogar sehr gut und kauft tatsächlich das Riesenrohr. Ich hoffe sehr, dass ich das Ding auch werde bedienen können.

### 3. Bericht Silmaril 2011



Auf dem grossen Platz nimmt eine Parade ab.  
Die Bajonette sind aufgesetzt, die Kolonne klopft

Gewehrgriffe, marschiert und schießt in die Luft, dann verlässt die Limousine den Platz und die Musik spielt noch zum Abschied. Welch eine Demonstration des Verteidigungswillens gegen die Spanier!



Tatsächlich treffen wir auch spanisch sprechende Gibraltarer, die mit Inbrunst ihr Britishsein verteidigen. Die Stadt beherbergt tatsächlich ein eindrucklich vielfältiges Gemisch von Einwohnern aller Hautfarben und Religionen. Wir fahren mit dem Riesenrohr und einer Flasche Dalwhinnie zurück nach La Linea und essen zur Feier des Tages beim Chinesen eine sehr gute Ente.

**Donnerstag, 9. Juni.** Heute lockt uns der Felsen. Wir fahren mit der Seilbahn hinauf und wollen zu Fuss in die Stadt zurück laufen. Oben präsentiert man uns einen Audiokommentar über die Geschichte des Felsens. Die Affen werden natürlich speziell erwähnt. Es gibt 6 Gruppen, die mehr oder weniger getrennt voneinander leben, aber auch hie und da miteinander kämpfen. Sie werden alle an individuellen Orten gefüttert. Auf sich selber gestellt, könnten sie sich auf dem Felsen nicht ernähren. Und so bleiben sie auch oben und belästigen nicht die Bewohner in den Wohngebieten.



### 3. Bericht Silmaril 2011

Und da kommen sie auch schon.



Sie bewegen sich frei in der ganzen Station und an verschiedenen Orten auf dem ganzen Felsen.



Unglaublich wie geschickt und unbeschwert sie sich sogar beim Lausen an der Mauerkante festkrallen.

Auf dem Weg zur Stadt probiert Alex die Vogelkanone aus. Es ist gar nicht so einfach, damit umzugehen.

Erst mal gelingt es, eine Eidechse zu erwischen . . .



### 3. Bericht Silmaril 2011

. . . dann eine neugierige Möwe . . .



. . . und nach ein paar Dutzend mehr oder weniger erfolgreichen Versuchen sogar eine im Flug. Wir sind begeistert von den Möglichkeiten und wollen viel damit üben.

Leider habe ich die falschen Schuhe an den Füßen und Blasen machen mir bald das Gehen zur Qual. Selber Schuld!

Trotzdem genießen wir den Marsch hinunter und die grandiose Aussicht auf die Bucht, obwohl es dunstig ist. Im Hintergrund liegt La Linea mit der Marina und fast im Nebel die Stadt Algeciras.





### 3. Bericht Silmaril 2011

**Freitag, 10. Juni.** Wir wollen die FIRMM Stiftung in Tarifa besuchen. Sie wurde von einer Schweizerin ins Leben gerufen und hat sich die Beobachtung von Walen und Delphinen in der Strasse von Gibraltar zur Aufgabe gemacht. Sie kämpft für ein besseres Verständnis der Gefahren für die Viecher durch den starken Verkehr. Über dreihundert Schiffe passieren jeden Tag die Strasse. Das Projekt einer "Krankenstation" für verletzte Tiere in Marokko ist am Entstehen. Regelmässig fahren sie aufs Wasser hinaus und erklären Touristen das Verhalten der Tiere und die Gefahren, die ihnen drohen. Wir fahren auch und sehen viele Delphine in der Heckwelle eines Riesenpots spielen, mit der Schwanzflosse aufs Wasser klatschen und hoch auf springen. Bilder schiessen ist sehr schwierig auf dem schwankenden und nassen Schiff!



Und immer wieder nähern sich ganze Gruppen dem Schiff. Wir geniessen das Schauspiel zwei volle Stunden lang.

Es gibt hier auch viele Wale, aber wir begegneten keinem.

Nach der Fahrt aufs Wasser haben wir uns die ursprünglich befestigte Stadt Tarifa noch ein wenig angesehen. Das imposante Tor



### 3. Bericht Silmaril 2011

und Reste der Mauer zeugen eindrücklich von den alten Zeiten.



Zurück in La Linea habe ich eine Kürbissuppe gekocht und dazu eine Flasche Wein serviert. Hat sehr gut geschmeckt.

**Samstag, 11. Juni.** Heute feiern wir Hochzeitstag. Allerdings beginnt er mit zwei Enttäuschungen: beim Bootsaurüster weiss keiner, wo die Dinge sind, die Alex per Mail bestellt hat. Am Dienstag sollen wir wieder kommen. Da sei der Feiertag vorbei und der Zuständige wieder im Laden. Und das Paket von Weber ist auch nicht angekommen. Also werden wir bis Mittwoch da bleiben. Zum Trost bummeln wir durch die Hauptstrasse und kaufen mir einen Schal und ein Bikini zur Feier des Tages.

Abends leisten wir uns beim Chinesen wieder eine gute Malzeit. Am gleichen Tisch bedient uns der gleiche Mann wie das erste mal. Er weiss sogar noch, welchen Wein wir getrunken haben.

**Sonntag, 12. Juni.** Heute machen wir eine Wanderung auf den Felsen zusammen mit G und J. Wir fahren per Minibus so hoch hinauf wie es nur geht. Die Fahrt ist abenteuerlich, engste Strassen und unglaubliche Steigungen. Wir wandern dann gemächlich bis zur Seilbahnstation, wo wir gleich schon ein einzigartiges Bild erblicken, eine Affenmutter mit ihrem wenige Stunden alten Baby sitzt direkt vor uns auf der Mauer. Sie ist todmüde und das Kleine noch feucht. Ein Wärter bestätigt uns, dass sie am Vormittag geboren haben muss.





### 3. Bericht Silmaril 2011



Das Kleine scheint auch total erschöpft. Es hängt schlaff in den Armen der Mutter.

Weiter drüben auf der Mauer wird gelaust und gespielt.



Die Affen sind echt herzlich. Wir verweilen uns mit beobachten und immer wieder knipsen.

Aber wir haben noch einen langen Abstieg vor uns. Laut Prospekt gibt es "The Mediterranean Steps", also die Stufen auf der Mittelmeerseite des Felsen. Wir finden ihren Anfang gut, aber den beiden Männern graust es ob dem Weg, er führt tatsächlich durch die schiere Felswand hinunter zum Meer.

Wie die beiden die Mauerchen sehen, die den Weg einfassen, wollen sie es doch wagen.



### 3. Bericht Silmaril 2011

So steigen wir Treppen im ZickZack mit und ohne Mäuerchen . . .

. . . oder laufen engen Fusswegen entlang, die vom Militär in die Felswand gebaut und



gehauen wurden. Auf dem Weg sind auch immer wieder Bunker versteckt, wo die Soldaten Wache halten mussten gegen kaum vorhandene Eindringlinge. Die Verbissenheit der Verteidigung von Gibraltar ist hier ungeheuerlich veranschaulicht.



### 3. Bericht Silmaril 2011

Wir begegnen allerlei kleinem Getier, . . .



. . . einer Heuschrecke und einer Trichterspinnne auf der Lauer in einer Felsspalte. Auch Blumen gibt es auf dem Weg massenhaft. An den grossen Kerzen des Acanthus habe ich besondere Freude. Im Garten in Effingen habe ich sie besonders gehegt.



Und tief unter uns liegt die Mittelmeerküste von Gibraltar.



### 3. Bericht Silmaril 2011

Ein kurzes Stück Weg führt durch einen schmalen Tunnel, dann sehen wir die Südspitze von Gibraltar, den Europa Point. Und die Ibrahim-al-Ibrahim Moschee mit dem gewaltigen Minarett.



Sie wurde in den 1990er Jahren erbaut, ein Geschenk des saudiarabischen Königs Fahd. Sie ist die grösste Moschee in einem nicht-muslimischen Land.

Das letzte Wegstück müssen wir leider auf der Teerstrasse laufen. Das ersehnte Bier und Wasser müssen wir aber noch verschieben, die kleine Beiz am Europa Point existiert aber erst auf dem Plan. Alles ist hier noch im Bau. Aber der Bus bringt uns dann zum Marktplatz, wo wir uns erfrischen können. Müde aber voller wunderbarer Eindrücke kehren wir nach La Linea zurück.

**Montag, 13. Juni.** Wir sind heute auf der Suche nach einem vernünftigen Bootsausrüster und fahren mit den Velos den Strand entlang nach La Linea hinein an einer wunderhübschen Kirche vorbei.



Über Feldwege und durch sehr ärmliche Quartiere finden wir wieder auf die Hauptstrasse und an die richtige Adresse. Rosa bedient uns sehr kompetent, sie ist offensichtlich die Tochter des Besitzers. Sie hat viel zu bieten, aber der Laden liegt ganz klar viel zu weit von der Marina entfernt, wie sie selber meint.



### 3. Bericht Silmaril 2011

Wir essen auf Anraten von Rosa im kleinen Arbeiterbeizli, El Matador, inmitten von vielen Handwerkern das Menü und finden es ausgezeichnet. Wir kurven noch durch La Linea und machen einen kurzen Besuch auf dem Friedhof. Die Anlage ist riesig. Wir



können uns kaum erholen. Hier gibt es alles, von der einfachen Nische bis zum eigentlichen Mausoleum. Die Details erstaunen mich. Was es da an Kitsch und Eigentümlichkeiten alles hat!

Die Sonne brennt und auch Plastikblumen nehmen in der Hitze Schaden!!



Zurück auf *Silmaril* erledigen wir noch dies und das.

**Dienstag, 14. Juni.** Und wieder sind wir per Velo auf der Päcklisuche nach Gibraltar unterwegs. Wenn es heute wieder nicht da ist, fahren wir morgen trotzdem nach Ceuta. Unsere Schweizer Freunde wollen auch fahren. Sie brauchen einen Stempel aus Marokko und würden sich den von Ceuta aus in Smir holen.

Das Päckchen ist nicht da, also fahren wir mit letzten Einkäufen nach La Linea zurück. Die Strasse zwischen Spanien und Gibraltar wird regelmässig für den ganzen Verkehr gesperrt, damit Flugzeuge landen oder starten können auf der Piste, die die Strasse kreuzt.

### 3. Bericht Silmaril 2011



Wir müssen an der geschlossenen Barriere lange warten, auch die Löschfahrzeuge, die sich um den Brand im Hintergrund kümmern sollen, dann kommt der kleine Privatjet, . . .



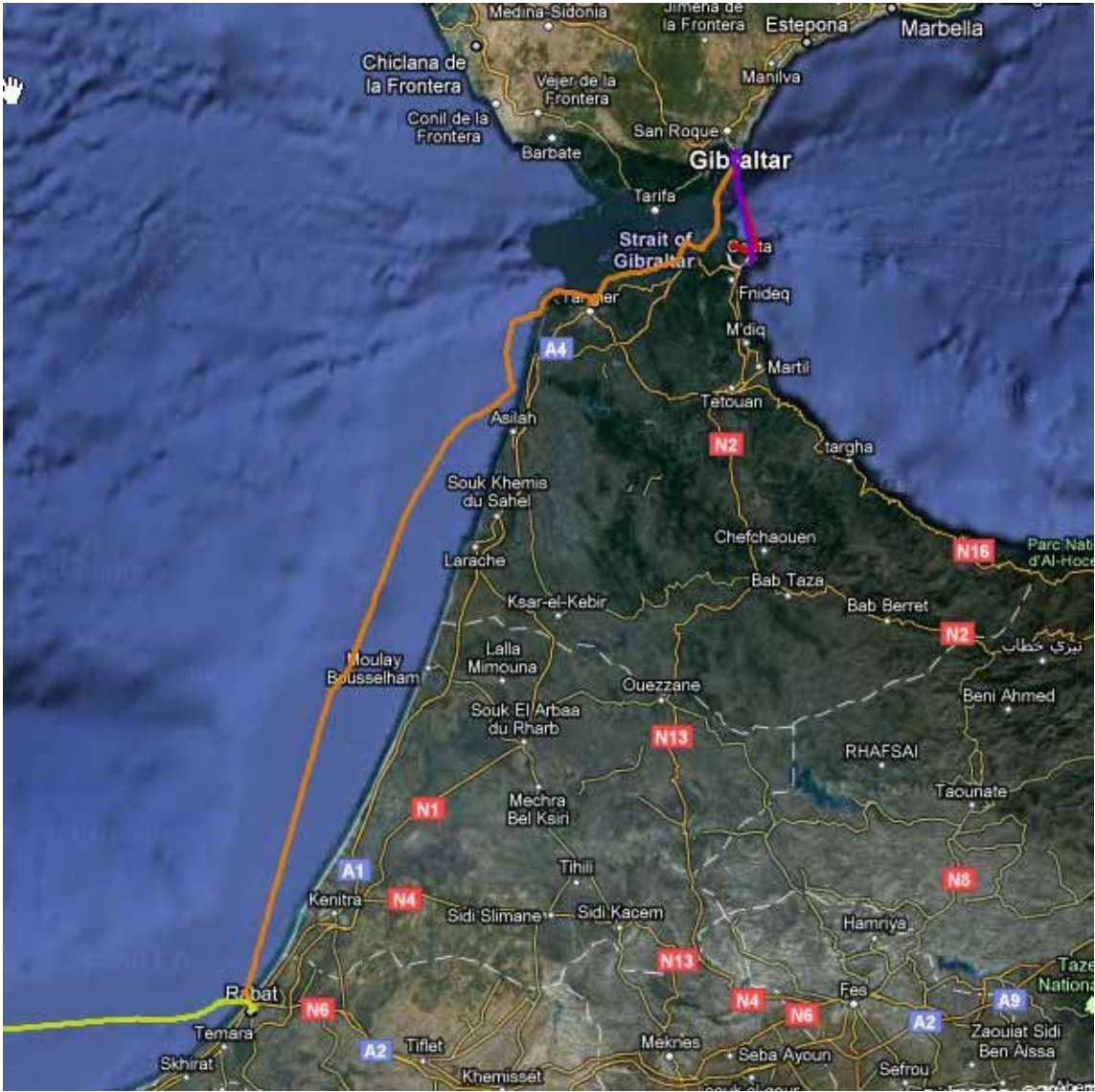
. . . quert die Strasse und diese wird wieder frei für den Verkehr.



Wir machen *Silmaril* bereit, morgen geht's wieder aufs Wasser.



### Routenübersicht



### 3. Bericht Silmaril 2011

**Mittwoch, 15. Juni.** Was für ein Wetter: stockdicker Nebel hängt über der ganzen Bucht! Wir fahren aber doch. Alex meint, die Sonne wird den aufsaugen, sobald wir in Gibraltar noch Diesel gebunkert haben. Ja, an der Tankstelle scheint wirklich die Sonne, aber kaum sind wir in der Bucht draussen, sehen wir kaum unseren eigenen Bug.



Ich habe natürlich Angst, vor allem als urplötzlich eine Riesenwand eines Tankers am Anker ganz nahe von uns auftaucht. Im Nebel verliert man schnell die Orientierung und auf dem Plotter sind die Distanzen schlecht abzuschätzen. Wir schleichen also weiter, Alex mit den Augen auf

dem Schirm mit AIS und Radar und ich als Ausguck. Die Stimmung ist geladen! Endlich sind wir aus der Bucht raus und da bessert sich die Sicht ein wenig und auch die Stimmung entspannt sich.



Wie wir dann noch die vielen Delphine sehen, ist alles wieder in Butter.



Die Überfahrt geht glatt und im Hafen von Ceuta finden wir sogar noch einen Platz. Allerdings liegen wir direkt neben einer Disco, was uns zwei Nächte lang stundenlang den Schlaf geraubt hat.

Aber wir bleiben ja nicht lange.

Und die Stadt ist voller Leben und Fremden.



### 3. Bericht Silmaril 2011

Alex versucht, Leute zu fotografieren, aber die merken es halt fast immer. Vor allem die muslimischen Frauen sind sehr kamerascheu.



Viele verstecken das Gesicht, sobald sie einen Apparat auch nur erahnen.

Ceuta hat eine tolle Promenade und einige skurrile architektonische Ungeheuer.



In einem kleinen Laden kaufen wir eine spanische Nähmaschine, da ich vieles für *Silmaril* selber nähen könnte, Sonnensegel, Lukenabdeckungen, Mückengitter etc. Auch Stoff finden wir geeigneten, nur Faden und grobe Nadeln sind unauffindbar. Nach zwei Tagen Stadtbummel und Einkauf für die Reise nach Tanger sind wir froh, morgen Distanz zwischen *Silmaril* und der Disco zu bringen.

### 3. Bericht Silmaril 2011

**Freitag, 17. Juni.** Wir stehen früh auf. Unsere Freunde J. und G. brechen bei Tagesanbruch auf. Wir legen um 08:00 ab. Bei strahlendem Wetter verlassen wir den Hafen von Ceuta. Ein Frachter folgt uns hinter her.



Geraume Zeit segeln wir der Küste von Nordafrika nach Westen entlang. Wir wollen Tanger anlaufen. Aber bald beginnt es, uns auf die Nase zu blasen, dass wir bald von Umkehren reden. Was nun? Bei so viel Wind und Wellen macht es keinen Sinn, sich voran zu kämpfen. Sollen wir nach Smir segeln? Vielleicht ist das Paket nun in Gibraltar angekommen, also los, wenden und wieder über die Strasse Richtung Bucht von Algeciras.



Die Überfahrt wird ruppig. Es bläst und wir segeln mit halbem Wind und gerefften Segeln in Richtung Felsen.



### 3. Bericht Silmaril 2011



Gegen sechs Uhr kommt die Bucht endlich zum Greifen nahe und wir machen uns bereit, in die Queensway Quay Marina einzulaufen, wo unser Paket eigentlich landen sollte. Wir bekommen einen Platz zwischen riesigen Motoryachten und schlafen tief nach einem anstrengenden aber erfüllenden Segeltag.

**Samstag, 18 Juni.** Das Päckli ist immer noch nicht angekommen. Alex macht sich an die Montage der Lippklampen am Heck. Eine unglaubliche Schmiererei ist im Gang mit Epoxy und Leimspray. Schlussendlich funktioniert es und wir werden bei Gelegenheit die Dinger benutzen können.

J. und G. sind auch wieder in La Linea, zurück samt Stempel von Smir.

**Sonntag 19. Juni.** Wir treffen uns mit J. und G. zum "english breakfast" auf dem Kasemattenplatz, "Full Monty" für die Männer und "Sunday Roast" für uns Frauen. Zurück auf *Silmaril* mache ich mich ans Nähen der Abdeckungen für das Sprayhood-Fenster und die Luken. Abends machen wir einen Spaziergang und begegnen per Zufall



der Megayacht *Eclipse* des steinreichen Russen Abramow im Sonnenuntergang. Die Grösse dieses Schiffs eines Privatmannes ist ganz einfach pervers.

Seine Crew hat angeblich für eine halbe Million Pfund den Tank gefüllt!!  
Das hat die Zeitung berichtet.

Zum Abschluss des Tages sitzen wir vor unserem Steg und geniessen ein gutes Dessert.



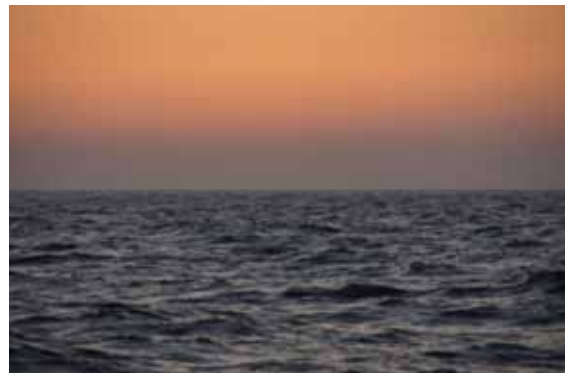
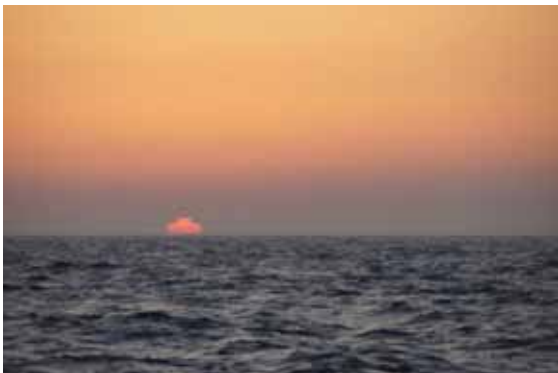
### 3. Bericht Silmaril 2011

**Montag, 20. Juni.** Und wieder gehen wir auf die Päcklisuche, Keine weiteren Informationen über dessen Verbleib sind zu haben. Frustriert kaufen wir noch ein, essen im Ocean Village und wandern wieder aufs Schiff. Morgen machen wir noch den letzten Versuch, die Sendung zu orten, dann segeln wir endgültig nach Afrika.

**Dienstag, 21. und 22. Juni.** Auch heute haben wir keinen Erfolg, das Paket ist nicht da. Um 09:35 legen wir ab. Es hat ein bisschen Nebel in der Bucht. Bei wenig Wind tuckern wir aus der Bucht, setzen dann Segel und halten Kurs auf Tanger, die grosse Hafenstadt an der Nordküste von Marokko. Die Wettervorhersage stimmt überhaupt nicht und auch die Strömungen sind nicht gleich, wie auf den Karten und Tabellen eingetragen: wir haben viel Wind und Strömung gegen uns. Trotzdem segeln wir bequem und das chaotische Wasser, durch das wir gelegentlich pflügen, bleibt unbedrohlich. Nachmittags nimmt der Wind noch mehr zu und wir nehmen das Grosseegel runter und lassen uns von 30 Knoten Wind von hinten in der Genua nach Tanger treiben.

Um 16:00 erreichen wir den Hafen von Tanger. Es bläst unentwegt mit 30 Knoten. Zum Glück ist der Vorhafen sehr gross. Aber der Fischerhafen, wo auch Yachten Platz finden sollten, ist sehr eng und bumsvoll. Sie liegen bis zu sechs und sieben im Päckchen. Dahinein wagen wir uns nicht. Es gibt keine Möglichkeit, vernünftig zu drehen, auf keinen Fall bei diesem Wind, der uns immer tiefer ins Gewühl hineintreibt. Wir machen schleunigst Kehrt und beschliessen kurz entschlossen, in 12 Stunden nach Rabat weiterzusegeln. Zu Essen haben wir genug und das offene Wasser ist uns viel geheuerlicher als das Gedränge im Hafen.

Die Fahrt geht ganz gut. Der Sonnenuntergang ist wie immer traumhaft schön auf dem Wasser.



### 3. Bericht Silmaril 2011

Gegen 10:00 am Mittwochmorgen kommt Nebel auf. Der Radar muss eingeschaltet werden, da fast keine Schiffe mit AIS ausgerüstet sind. Im Nebel wird die Brille so sehr beschlagen, dass ich dauernd putzen muss, um die vielen Blinklichter der Fähnchen zu orten.

Um 13:30 erreichen wir dann bei relativ guter Sicht die Flussmündung des Bouregreg. Wir rufen die Marina an und die schicken ein Gummiboot, um uns sicher über die Sandbarre und die gute Meile flussaufwärts in die Marina zu lotsen. Auch bei wenig Wind brechen sich die Wellen an der Mündung und rollen weit in den versandeten Fluss hinein. Wir sind dankbar für die kompetente Führung nach der etwas abenteuerlichen Fahrt.



Überall im Fluss wird geschwommen und gefischt, aber unser Lotse kurvt um all die Köpfe und Boote herum und wir mit Vollgas hinterdrein.

Am Zollsteg erledigt Alex die Formalitäten. Es dauert fast zwei Stunden bis alle erforderlichen Formulare ausgefüllt sind und die zwei Polizisten, der Zöllner und der Drogenfahnder mit Hund im Schiff alles beäugt und erschnüffelt haben.

Aber dann ist es weit, wir können zum Steg fahren, *Silmaril* gut vertäuen, die grosse Unordnung etwas aufräumen und uns in einer der Beizen direkt am Steg eine erste herrliche Tajine leisten.



Und urplötzlich sind wir im Märchen von 1001 Nacht. Die Kasbah von Rabat taucht auf und weit hinten erkennen wir schon das grosse Minarett in der Medina von Salé, wo die Marina Bouregreg liegt.





### 3. Bericht Silmaril 2011

**Donnerstag, 23. bis Sonntag, 26. Juni.**  
Hafenzeit.

Alex ist früh aufgestanden und hat ein paar Bilder gemacht. Die Marina ist sehr neu und nur wenig besetzt. Es wird noch immer tüchtig gebaut.



Die Aussicht hinter der Marina in Richtung Rabat zeigt den weiten Fluss bei Ebbe mit vielen Booten an Bojen, die zum Fischen und zum Transport von Waren und Passagieren von einem Ufer zum anderen eingesetzt werden.

Nach Einbruch der Dunkelheit ist alles hell erleuchtet und an allen Stegen sitzen Wächter, auch tagsüber, und bewachen jede Bewegung der Bootsbesohner und der flanierenden Besucher.

Der König hat hier vier grosse Motoryachten am ersten für ihn reservierten Steg liegen.

Wir sind deshalb wahrscheinlich eines der best geschützten Boote im ganzen Land.



### 3. Bericht Silmaril 2011

Unsere französischen Stegnachbarn, Yvette und Gilbert nehmen uns mit zum Einkauf im Carrefour. Sie kennen sich aus hier. Ihr Sohn und seine Familie leben in Salé. Wir Frauen nehmen ein kleines Taxi, die Männer folgen bald nach, da nur drei Personen hinein passen. Unterwegs informiert mich Yvette in Kürze über alles Wissenswerte.

Später ziehen wir alleine los und machen noch einen kurzen Bummel durch die Medina.



Durch eines der Tore gelangt man mitten ins mittelalterlich anmutende Leben innerhalb der mächtigen Mauern.

Unglaublich, herrlich, aber auch bedrängend sind die Massen Leute, die engen und verwinkelten Gassen und der überwältigende Dreck auf den Strassen und aufgetürmt an allen Ecken. Trotzdem sind diese Eindrücke aufregend und spannend.

Alle paar Stunden ruft der Muezzin vom Minarett in der Medina und vom Hassan Turm über dem Fluss in Rabat. Ende des 12. Jahrhunderts wurde er als Minarett der grössten Moschee in Auftrag gegeben. Die Anlage wurde aber nie fertig gestellt, da der Nachfolger des Auftraggebers nach Marrakech zog und dort seine Prunkbauten errichten liess. Die Giralda in Sevilla wurde nach denselben Plänen gebaut.



Wir beschliessen, bald ein Auto zu mieten und eine Reise ins Innere des Landes zu machen, bevor die Hitze ganz unerträglich wird.

Unterdessen werden gewiss die vielen Rauchschnalben *Silmaril* mit ihrem Gezwitzcher unterhalten.

Am Montag soll es losgehen. Bis dann verbringen wir die Tage mit Vorbereitungen für die Reise und mit ersten Besuchen und Erkundungen.